Mélanges offerts à Szabolcs de Vajay

Autor(en): Ruoff, W.H.

Objekttyp: BookReview

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse

d'histoire = Rivista storica svizzera

Band (Jahr): 24 (1974)

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

stische Kräfte im Widerstreit standen. Die sowjetische Kulturpolitik gegenüber den nichtrussischen Minderheiten wertet Dilger – bei allen politischen Vorbehalten – als grundsätzlich positiv, da sie den Nationalitäten im Rahmen des «sozialistischen Inhalts» und der «nationalen Form» zum Teil erstmals grosse zivilisatorische und kulturelle Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten geboten habe.

Das wichtige Buch, das neben anregenden Interpretationen auch einen soliden Faktenüberblick bietet, erhält besondere Bedeutung durch die Tatsache, dass hierzulande vor einiger Zeit die Kulturpolitik ebenfalls entdeckt worden ist. Aktuelle Probleme wie die Gesamtschule, die Weiterbildung Berufstätiger, der zweite Bildungsweg, die Vorschulerziehung, der polytechnische Unterricht, die Spannung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Chancengleichheit, die Wissenschaftspolitik im allgemeinen, die Frage nach dem Verhältnis zwischen kulturellen Spitzenleistungen und Durchschnittskultur oder der Gesellschaftsbezug von Wissenschaft, Bildung und Kultur sind in der Sowjetunion immer wieder diskutiert und auch praktisch erprobt worden. Mir scheint, wir sollten ohne ideologische Scheuklappen versuchen, aus diesen Erfahrungen zu lernen. Das vorliegende Buch kann dabei behilflich sein.

Meilen

Andreas Kappeler

Mélanges offerts à Szabolcs de Vajay, Vice-Président de l'Académie internationale d'héraldique. Braga/Portugal, Livraria Crus, 1971. 632 S. + 50 Bildtafeln und zahlreiche Bilder und, zum Teil eingehängte, genealogische Tafeln.

Man kommt aus dem Staunen nicht heraus: Da finden sich ein halbes Hundert Leute zusammen, Freunde, Kollegen und Mitglieder einer Vereinigung (die sich selbst als Akademie bezeichnet), um einem der Ihren schon zum 50. Geburtstag einen gewichtigen Band zu widmen, und noch vor dem Titelblatt ist eine Medaille abgebildet, die dem Jubilaren zum gleichen Anlass dargeboten wurde. Wer ist der Geehrte, werden sich manche Historiker fragen - wer sind die Mitarbeiter an der Festschrift, und welches sind ihre Beiträge? Nun, de Vajay entstammt einem ursprünglich siebenbürgischen Adelsgeschlecht, das sich nach dem Übergang seiner Heimat an Rumänien für Ungarn entschied, wo Szabolcs de Vajay 1921 in Budapest geboren wurde. Dort hat er 1943 sowohl in den politischen Wissenschaften als auch in Recht doktoriert und hernach in Lausanne und Genf sich weiter gebildet; 1948 ging er nach Südamerika, wo er 1951 in Buenos Aires eine freie ungarische Universität gründete. Dann folgen zwanzig Jahre angefüllt mit Aufnahmen in Gesellschaften, Institute, Orden in Amerika und Europa, aber auch mit zahlreichen kleineren und grösseren Arbeiten vor allem heraldischer, geschichtlicher und literarischer Art, Veranstaltung von Kursen und Vorträgen. Dahinter steht ein liebenswürdiger Weltmann.

Und nun die Gratulanten? Ein Verzeichnis stellt sie sorglich zusammen mit all ihren Ämtern, Titeln und Ehren in einschlägigen staatlichen Stellungen wie auch Gesellschaften. Wer sich in den vertretenen Gebieten auch nur ein bisschen auskennt, findet sicher manche Bekannte. Es ist erstaunlich, was sich alles zusammengefunden hat, grossteils Mitglieder der schon genannten Akademie, aber auch andere Forscher. Entsprechend reichhaltig fächern sich die Sprachen aus: Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch; alle nichtfranzösischen Beiträge mit einer französischen Zusammenfassung. Die ursprünglich ungarisch verfassten Arbeiten wurden in eine westliche Sprache übertragen. Nicht immer sehr glücklich. Und von Druckfehlern wimmelt es in allen Teilen des Buches. Das konnte zusammen etwa folgendes Monstrum ergeben: «Die Inwohner von Berend trauen sich im Jahre 1470 nicht einem Ankläger das Recht erteilen, da sie sich vor dem Zorn und weiterhin das Prozessrecht beliess.» Nicht einmal alle Verfassernamen in den Überschriften der einzelnen Beiträge sind fehlerfrei gedruckt.

Schade, denn das mindert den guten Eindruck, den das Buch als Ganzes macht. Man ist nicht nur ob der Reichhaltigkeit der Themen erstaunt, sondern auch von den schwierigen Problemen, die da angegangen wurden. Unverhältnismässig viele beschlagen das Mittelalter. Neben Kunstgeschichte, Landes-, Personen- und Familiengeschichte sowie Heraldik finden sich auch deren Hilfswissenschaften von der Ikonographie über Rechtsgeschichte, die Münzkunde bis zur Sigillographie usw. vertreten. Es ist schon von dieser Vielfalt her für den Anzeigenden unmöglich, auf einzelne Arbeiten einzugehen. Ja selbst bei der Nennung von Beispielen muss er sich auf wenige Arbeiten beschränken. Ein Nichtnennen ist darum kein Werturteil! Doch dürften einige Beiträge in der Schweiz auf vermehrtes Interesse stossen. So die interessante Untersuchung (S. 135-150) von Edgar H. Brunner, Die «Nüwe Ordnung» von Anno 1643, Studie zur Entstehungsgeschichte des bernischen Patriziats als Geburtsstand. Oder das lebendig geschriebene Lebensbild Attilas (S. 193-206) von Michael de Fernandy. Andere werden vielleicht gerne von der Untersuchung des Genfers Léon Jéquier (S. 363-368) über die Verwendung der Gegensiegel im Mittelalter Kenntnis nehmen. Nicht nur die Heraldiker, auch die Rechtshistoriker werden mit Gewinn die Ausführungen (S. 585–603) von Jean-Bernard de Vaivre über die Rechtswirkung (valeur juridique) und die Hierarchie der Siegel nach Philippe de Beaumanoir (beziehungsweise dessen bekannte Coutumes du Beauvaisis) lesen. Kurz - es wird kaum einen Historiker geben, der nicht aus dem einen oder andern Beitrag der Festschrift Gewinn ziehen könnte.

Zürich

 $W.\,H.\,Ruoff$